

Der Murtnerzug in Bern

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Blätter für bernische Geschichte, Kunst und Altertumskunde**

Band (Jahr): **22 (1926)**

Heft 3-4

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-187545>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Murtnerzug in Bern.

Als im Juni 1476 die siegreichen Eidgenossen vom Schlachtfeld bei Murten heimkehrten, wurden sie in Bern festlich empfangen; dabei tat sich die Jungmannschaft besonders hervor.

Es war deshalb nur recht und billig, dass den fremden Kontingenten und den Bernern, die am Mittwoch nachmittag in ihren farbigen Rüstungen und mit Wehr und Fahnen durch die Strassen zogen, die Berner Jungmannschaft das Geleite gab. Sie tat es in drei ansehnlichen Rotten; die Zöglinge des Waisenhauses, mit fröhlich wippenden Tannzweigen an der Mütze, marschierten an der Spitze, ihnen folgte das beliebte Trommler- und Pfeiferkorps, zuletzt kamen, sehr zahlreich, die Pfadfinder mit ihren Fahnen und Fähnlein. Den Studentendelegationen und Unteroffizieren folgte das klingende Spiel der Rekrutenschule; ein Zug Infanterie beschloss den Zug.

Die historischen Gruppen besah sich auch der, welcher sie tags zuvor in Murten einlässlich beschaut hatte, mit Freude wieder; eine grosse Zuschauermenge hielt die Strassen besetzt, die im Laufe des Vormittags schön beflaggt worden waren. Neben den Bernern wurden die beiden mannstarken Harste der Zürcher und Luzerner (nicht Aargauer, wie ein falscher telephonischer Bericht kurz vor Redaktionsschluss meldete), die Urner mit dem Stier, die Unterwaldner auf ihren Holzsandalen, die über Pflaster und Asphalt klapperten, allerorten herzlich begrüsst.

Den beiden Sammelbüchern flogen die Scherflein für die Opfer der Wetterkatastrophe im Jura aus freigebigen Händen zu. Wie man uns mitteilt, ergab die Sammlung nach der ersten Zählung das sehr schöne Resultat von 9260 Franken.

Beim offiziellen Empfang.

Der Kornhauskeller mit seinem halb mittelalterlichen Gepräge war der Ort, wo Stadt und Kanton Bern ihre lieben Mit-

eidgenossen aus Zürich, Luzern und den Waldstätten für leider nur kurze Zeit als liebe Gäste empfangen. Am Ehrentisch sassen von den Gemeindebehörden die Herren Stadtpräsident Lindt, die Gemeinderäte Dr. Guggisberg, Raaflaub und Schneeberger; vom Regierungsrat waren anwesend die HH. Regierungspräsident Bösiger, die Regierungsräte Moser, Stauffer und Volmar und als Vertreter der Kantone die Herren Regierungsräte Savoy und Perrier für Freiburg, Regierungsrat Siegrist für Luzern und die Herren Regierungspräsident Dr. Sträuli und Regierungsrat Ottiker für Zürich.

Rings um diese Offiziellen herum labten sich in drückender Enge alle die Geharnischten, Lanzenträger, Reisige aller Kontingente des Festzuges in wundervoll belebten farbigen Gruppen; von der Galerie herab eine unvergleichliche Augenweide für unsern Heraldiker Dr. Münger. Mitten im fröhlichen Getümmel erhob Stadtpräsident Lindt seine Stimme zu einer offiziellen Ansprache, in welcher er im Namen des Kantons und der Stadt Bern den Miteidgenossen den Gruss entbot und ihnen für ihre Bereitwilligkeit, in Bern die farbenprächtigen Gruppen des Murtnierzuges der ganzen Bevölkerung zu zeigen, herzlich dankte. In diesem Besuch erblicke er ein wertvolles Zeichen freundnachbarlicher Beziehungen, die uns alle verbinden. Durch diese Freundestreue und festes Zusammenhalten können wir uns ferner erhalten, was wir besitzen: die Freiheit und die freie Schweiz.

Der Jubel, der den männlich festen Worten des Vertreters der Stadt Bern folgte, wollte kein Ende nehmen. Die grosse Versammlung erhob sich und sang stehend das „Rufst du mein Vaterland“. Regierungsratspräsident Dr. Sträuli antwortete kurz und voll patriotischer Erhebung auf den kräftigen Berner Willkomm; er sprach im Namen der Zürcher Teilnehmer am Festzug den Behörden und der stadtbernischen Bevölkerung für die überaus liebenswürdige Aufnahme der Zürcher den herzlichsten Dank aus.

Und dann ging es, so gegen 5 Uhr, schon ans Abschiednehmen. Als erster zog aus der kraftvolle Harst der Urner; er versammelte sich in prächtiger Gruppe auf der Freitreppe; von da aus verkündete sein Sprecher beim Klang des Schlacht-

horns, die Urner seien nicht nur bei Festen zu haben, sie hätten auch 1914 und später ihren Mann gestellt und würden jederzeit, wenn nötig, wieder auf dem Platze sein. Kaum war der Jubel verklungen, marschierte Nidwalden ab; ihr Sprecher, Wirz aus Sarnen, brachte ein dankbares Hoch auf das starke Bern aus. Und die Zürcher konnten sich kaum trennen; immer neue Gruppen zwischen ihnen und Bernern bildeten sich, und es war ein grosses eidgenössisches Verbrüderungsfest.

Und dann leerte sich der eben noch panzer- und waffenklirrende Raum, und neu rückten die farbentragenden Studenten der Bundesstadt ein. — Freundlich und dankbar gedenken wir der Mitwirkung der am Zuge teilnehmenden ausgezeichneten Basler Trommler- und Pfeifergruppe und eines Telegramms aus Aarau, in welchem die Aarauer ihr Bedauern darüber ausdrückten, dass sie in Bern nicht hätten teilnehmen können.

Die beiden Murten-Festspiele.

Von Dr. Hugo Marti, Redaktor am „Bund“.

Sie wollen einander, an diesem Gedenktag der grossen Schlacht vor Murten Mauern, nicht etwa bekämpfen! Friedlich gönnen sie eins dem andern das Recht, zu seiner Wirkung zu kommen; darum gehen sie sich auch zeitlich aus dem Weg. Das Festspiel für die eigentliche offizielle Gedenkfeier in Murten ist von Ernst Flückiger geschrieben, deutsch, und kommt ausser am Dienstag auch schon am Sonntag den 20. Juni zur Aufführung; am folgenden Sonntag, den 27. Juni, feiert Freiburg seinen hervorragenden Anteil an diesem historischen Geschehen noch besonders durch ein Festspiel in französischer Sprache von Gonzague de Reynold, das im Theater Livio aufgeführt werden soll.

Der örtlichen Verschiedenheit entspricht auch eine verschiedene Komposition der beiden Werke. Ernst Flückiger hat für die Freilichtbühne vor Murten „drei Bilder“ zusammengestellt und mit einem Text versehen, der in leichtfass-